

Schmerzhaft guter Weg

Brachttaler Gemeindevertreter stimmen für Haushaltssatzung und Gebührenanpassung

Brachtal (erd). Die Brachtaler Gemeindevertreter haben geschlossen der Haushaltssatzung 2020 zugestimmt. Die Gemeinde hat einen ausgeglichenen Haushalt, doch ist dieser noch immer eine Gratwanderung an der Belastungsgrenze der Bürger. Das wird auch bei den fälligen Gebührenerhöhungen bei Wasser, Abwasser und Abfall deutlich.

Gerhard Gleis (SPD) wunderte sich darüber, dass in Brachtal zuerst die Beschlüsse gefasst und dann die Haushaltsreden gehalten würden. Er lobte die Verwaltung, die Großartiges geleistet habe. Dann blickte er auf die Belastungen für die Bürger. 46 Prozent mehr Abfallgebühr seien immens, die Steuersätze bleiben mit 540 Prozent bei der Grundsteuer B unverändert hoch. „Es geht nicht mehr weiter“, sagte Gleis. „Wir dürfen den Bereich des Zumutbaren nicht verlassen.“ Andererseits sei der Schuldenstand noch immer hoch und die Sanierung der Hochbehälter stehe noch aus. Gleis forderte Kreativität, da nicht weiter an der Steuer- und Gebührenschaube gedreht werden könne. Er warf die Begriffe erneuerbare Energien, kinderfreundliches Brachtal und Klimanotstand in den Raum, die ausgestellt werden könnten. „Es muss sich lohnen, in Brachtal zu leben.“

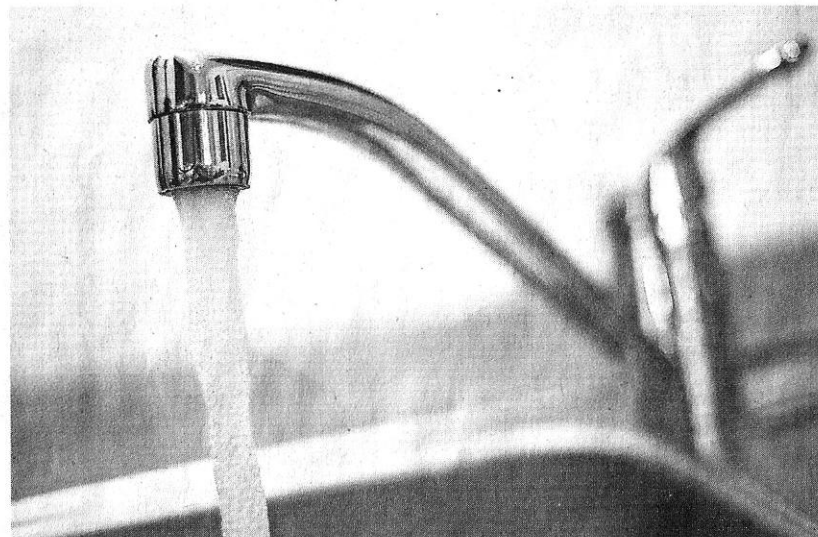
Christian Klas (FWB) sieht den

Haushalt auf einem guten Weg, auch wenn er noch nicht ganz fristgerecht eingebracht und beschlossen sei. Klas lobte die gute Arbeit, trotzdem gebe es keine Jubelstürme. Er warf Bürgermeister Wolfram Zimmer vor, falsche Prioritäten zu setzen. Er vermisse den roten Faden und ein Zukunftskonzept. Der Rathauschef kümmere sich um viele kleine Dinge, aber große Dinge blieben oft liegen. Dabei nannte er als Beispiel die Hochbehälter.

Lutz Heer (CDU) lobte den Haushalt. Dieser sei bemerkenswert, vor allem, wenn man das schwierige Umfeld betrachte. Die Gemeinde habe wenig Gewerbe, aber auch kaum Möglichkeiten der Neuan siedlung. Dafür funktioniere das Gemeinwesen gut. Trotz schlechter Rahmenbedingungen mache es vieles möglich. Etwa die Industriekultur Steingut, die ein Lichtblick für die Zukunft sei.

Zuvor hatten die Gemeindevertreter eine Reihe von Änderungen beschlossen. Herausragend waren dabei die Mittel für Industrieregion Steingut mit etwa 90 000 Euro in drei Jahren, aber auch die Zuwendungen der „Vitalen Treffpunkte“ für das Dorfgemeinschaftshaus in Spielberg mit rund 50 000 Euro oder die Energie-Studie mit 25 000 Euro.

Umstritten ist der Kauf eines mittleren Löschfahrzeugs für die Feuerwehr Hellstein. Im Sinne der Brandbekämpfung wäre das Fahrzeug



Wasser wird in Brachtal künftig merklich teurer.

FOTO: DPA

perfekt, es ist aber leider derzeit nicht lieferbar und kostet zudem fast das doppelt so viel wie geplant. Zudem müssen einige Feuerwehrleute einen erweiterten Führerschein für dieses Fahrzeug erwerben, was mit weiteren 7 250 Euro zu Buche schlägt. Daher gab es einige Gegenstimmen und Enthaltungen. Die Anschaffung wurde zudem mit einem Sperrvermerk belegt, um sie erneut in der Gemeindevertretung zu beraten.

Die Gebühren werden im nächsten Jahr deutlich steigen. Eine Diskussion entbrannte bei der Kalkulation des Wasserpreises. Der Ge-

meindevorstand hatte die Variante II zur Annahme vorgeschlagen, die mit 15 Jastimmen bei 8 Neinstimmen in namentlicher Abstimmung beschlossen wurde. Sie sieht eine Grundgebühr von 42,80 Euro und einen Kubikmeterpreis von 2,49 Euro vor. Damit dürfte es bei familienüblichen Mengen nur eine noch überschaubare Erhöhung sein, teurer wird es für Einzelhaushalte, während Großverbraucher profitieren.

Enrico Detzer (FWB) wurde dazu sehr deutlich. „Alle Varianten haben das gleiche Ergebnis für die Verwaltung, aber nicht für die Bürger.“ Bei

30 Kubikmetern Verbrauch steige der Preis um 46 Prozent, bei 200 Kubikmetern um nur 16 Prozent. Das sei nicht sozialverträglich, die Variante I verteile dies besser. Außerdem sei bei dieser bei einem Kubikmeterpreis von 2,70 Euro, aber nur einer geringen Zählermiere der Anreiz zum Wassersparen größer. Ein Argument, das auch Alexander Zimmer (GfV) sieht, während Bürgermeister Wolfram Zimmer (CDU) auf die Grundgebühr für das Bereitstellen der Infrastruktur setzt.

Bei der Abwassergebühr steigt der Kubikmeterpreis mit Fäkalien auf 4,78 Euro an. Der Gebührenhaushalt muss ausgeglichen sein, daher bleibe wenig Spielraum. Detzer fragte nach, ob dies rechtlich haltbar sei, weil längst eine gesplittete Abwassergebühr gefordert sei. Zimmer sagte, dass es für diese noch keine Gesetzesgrundlage gebe, sondern nur eine Rechtsprechung. Er hält die Einführung für unverhältnismäßig. Die Gemeinde bleibt bei der Regelung. Sollte jemand klagen, habe die Gemeinde drei Jahre Zeit, eine Änderung umzusetzen.

Teurer wird auch die Müllentsorgung. Das liegt an europaweiten Ausschreibungen und gestiegenen Deponiegebühren. Für die Bürger bedeutet dies: die 120-Liter-Tonne kostet künftig im Monat 20,12 Euro, die 240-Liter-Tonne 40,23 Euro und der 1,1-Kubikmeter-Container 184,39 Euro.